

KOMPAKT

MAN bricht Verhandlungen mit MTU Friedrichshafen ab

MÜNCHEN - Der als sicher geglaubte Verkauf der DaimlerChrysler-Tochter MTU Friedrichshafen an den Münchner Maschinenbaukonzern MAN ist überraschend geplatzt. Beide Konzerne bestätigten am Mittwoch, dass sie vorerst keine weiteren Verkaufsverhandlungen führen wollten. Grund ist nach Angaben von MAN, dass mit Teilen der Minderheitsgesellschaftern keine Einigung erzielt werden können. Nachdem das Rennen um den Dieselmotorenhersteller wieder offen ist, wird auch ein Einstieg amerikanischer Finanzinvestoren für möglich gehalten. (sda)

LVMH-Chef Arnaud ist neu reichster Franzose

PARIS - Der französische Milliardär Bernard Arnaud, Präsident der Luxusgruppe LVMH (Louis Vuitton Moët Hennessy), hat die Erbin des Kosmetik-Konzerns L'Oréal, Liliane Bettencourt, vom ersten Rang der vermögendsten Franzosen verdrängt. Laut der Rangliste des Wirtschaftsmagazins «Challenges» beträgt Arnolds Vermögen 14,342 Milliarden Euro, während sich Bettencourt mit 11,669 Mrd. Euro begnügen musste. Im Vorjahr hatte die L'Oréal-Erbin mit 13,4 Mrd. Euro noch den ersten Rang vor Arnaud eingenommen. Bettencourts Vermögen schmolz vor allem wegen der Börsenschwäche, nachdem die Aktien bereits im Vorjahr 27 Prozent verloren hatten. Die Familie Mulliez, die 84 Prozent der Grossmarktkette Auchan besitzt, belegte dieses Jahr mit 10 Mrd. Euro den dritten Rang. Es folgen die Familien Dassault (Luftfahrt und Medien) mit 5,7 Mrd. Euro, Pinault (Einzelhandelskette PPR) mit 5,617 Mrd. Euro und die Erben der Luxusmarke Hermès mit 4,52 Mrd. Euro. (sda/apa)

LAFV-GASTBEITRAG

Emerging Markets benötigen Geduld

Rolf Pfund, Vorstandsmitglied LAFV Liechtensteiner Anlagefondsverband

Anlagen in Schwellenländern haben grosses Potenzial. Nach wie vor ist ein langer Atem vonnöten. Daneben dürfen gewisse Risiken nicht vernachlässigt werden.

Für 2004 sagten verschiedene Beobachter einen Einbruch an den Börsen von Schwellenländern voraus. Doch weder die Yukos-Krise in Russland noch die Leitzinserhöhungen der amerikanischen Notenbank konnten den seit mehreren Jahren anhaltenden Boom in den Emerging Markets stoppen. Nun hat sich die fulminante Entwicklung jedoch etwas abgekühlt. Über alles betrachtet, entwickelten sich Anlagen in den Emerging Markets jedoch deutlich besser als Engagements in den Industrieländern.

Der Optimismus der Anleger fusst unter anderem auf dem kontinuierlichen Rückgang der Renditedifferenz zwischen Emerging Market-Bonds und den Staatsanleihen der Industrieländer. Die Unterschiede notieren auf dem tiefsten Stand seit dem Ausbruch der Asienkrise im Jahre 1997. Daraus ergibt sich, dass die Investoren die Kreditrisiken geringer als in früheren Jahren einstufen und sich entsprechend mit einer tieferen Verzinsung zufrieden geben.

Wer sind die Gewinner?

Tatsächlich haben sich die Fundamentaldaten in den aufstrebenden

Ländern stark verbessert. So schätzt der Internationale Währungsfonds das Wirtschaftswachstum in den Schwellenländern für 2004 auf 6,6 Prozent, was dem stärksten Anstieg seit 20 Jahren entsprechen würde. Die Länder haben dabei von der robusten Konjunkturverfassung der USA und China profitiert. Dies hat den internationalen Handel mit Industriegütern, aber vor allem mit Energie, Metallen sowie Agrarprodukten angekurbelt. Als Gewinner dieser Entwicklung profitierten vor allem Brasilien, Südafrika und Russland.

Gleichzeitig hat das tiefe Zinsniveau dazu beigetragen, die Schuldenlast der Schwellenländer zu verringern. Zahlreiche Schuldner haben die Gunst der Stunde genutzt, um ihre kurzfristigen Schulden in längerfristige umzuwandeln. Ebenso wichtig waren strukturelle Reformen, die den Volkswirtschaften den Abbau ihrer Aussenverschuldung und des Staatsdefizits ermöglicht haben. Infolgedessen haben die Rating-Agenturen 2004 die Bonitätsbewertung von mehr als zehn Emitenten - darunter jene Brasiliens, Chiles, Russland und der Türkei - verbessert. Im Gegenzug dazu haben Schuldner eine Verschlechterung erfahren, welche an den Kapitalmärkten weniger ins Gewicht fallen.

Doch nicht nur die Fundamentaldaten sind entscheidend. Die anhaltende Zuneigung der Investoren zu Anlagen aus Emerging Markets hängt nicht nur mit den konjunkturellen Wachstumsaussichten, sondern auch mit dem Anlagenotstand in den Industriestaaten zusammen. So sind die Anleihen Brasiliens in den letzten Monaten zum Spielball von Hedge Funds und anderen kurzfristig orientierten Investoren geworden. Dieser Zustand hängt einerseits damit zusammen, dass sich die optimistischen Konjunkturaussichten und die Zinsspekulationen wiederum verflüchtigen. Andererseits zeigte sich, dass die meisten Schwellenländer mittlerweile über eine treue Investorenschar verfügten.

Wie geht es weiter?

Nach wie vor bestehen ernsthafte Gefahren für die zukünftige Entwicklung. Dazu gehören unter anderem ein Anstieg des Zinsniveaus oder ein Erdölshock. Zum Teil sind die Währungen einiger Schwellenländer stark unterbewertet. Der schwache Dollar hat zwar die Ausfuhrdynamik in Gang gehalten, doch gleichzeitig ist auch der Druck auf eine Anpassung der Wechselkurse vor allem in China, Hongkong und Malaysia stark gewachsen. Falls der Dollar weiter

fällt, könnten die asiatischen Zentralbanken unter Druck kommen. Die Dollar-Reserven abzubauen, was die Talfahrt des Dollars beschleunigen könnte. Ein Rückgang des Wachstums in China und damit eine Dämpfung der Nachfrage nach Rohwaren würde einige Schwellenländer in arge Bedrängnis bringen. Anhaltende Skepsis über den Erfolg von Pekings Konjunkturpolitik und die Ungewissheiten über die Zukunft der zu einem festen Kurs an den Dollar gebundenen chinesischen Währung, lasten auf den Börsen.

Chancen und Risiken

Das Risiko einer Krise in den Schwellenländern ist deutlich in den Hintergrund gerückt, doch wenn keiner damit rechnet, sind die Auswirkungen bekanntlich am grössten. Lassen Sie sich über die Chancen und Risiken bei Anlagen in Schwellenländern vor einem allfälligen Engagement eingehend beraten.

Verfasser: Rolf Pfund, Vorstandsmitglied LAFV Liechtensteiner Anlagefondsverband.

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für diesen Beitrag liegt beim Verfasser.

ANZEIGE Tageskurse per 4.7.2005 UBS Fund Infoline +41-44-235 36 36

Table with columns: Valoren-Fondsname, Währung, Nettoinventarwert, Valoren-Fondsname, Währung, Nettoinventarwert, Valoren-Fondsname, Währung, Nettoinventarwert. Includes sections for Anlagestrategiefonds, Obligationen, Aktien, Geldmarktfonds, and Immobilienfonds.